

Nachhaltige Holzhäuser für Flüchtlinge

Uster Die Schindler & Scheibling AG aus Uster und der Verein Holzö haben neu Baracken für Flüchtlinge entwickelt. Dabei verwenden sie ausschliesslich Holz aus dem Zürcher Oberland.

Bald sollen Flüchtlingszelte in Krisenregionen durch einfache Baracken aus Holz aus dem Zürcher Oberland ersetzt werden – so der Plan des Projekts «Cubus Vita». «Heute verwenden Hilfsorganisationen wie das Rote Kreuz grosse weisse Plastikzelte, die für zehn bis zwölf Flüchtlinge gedacht sind und rund 10'000 Franken kosten», sagt Othmar Hasler, Projektleiter des Vereins Holzö und Pressesprecher der Schindler & Scheibling AG.

Aufgrund der zurückgehenden Nutzung von lokalem Holz im Zürcher Oberland kam der Verein Holzö (siehe Box) auf die Idee, eine Alternative für diese Plastikzelte zu entwerfen. «Unser Prototyp aus nachhaltigem Holz kostet gleich viel wie ein Plastikzelt, hat aber den Vorteil, dass er langlebiger ist und im Vergleich zu einem Zelt einen Holzboden hat», sagt Hasler.

Regionale Wertschöpfung

Nicht nur die Nachhaltigkeit des Baustoffes, sondern auch die wirtschaftliche Wertschöpfung für das Zürcher Oberland spiele bei dieser Idee eine Rolle. «Wenn wir Holzhütten aus nachhaltigem Zürcher Oberländer Holz hier produzieren und an Hilfsorganisationen spenden, fördern



Gutes Tun für Flüchtlinge und für die regionale Holzwirtschaft: Othmar Hasler leitet das Projekt «Cubus Vita» des Vereins Holzö.

Foto: Nathalie Guinand

wir gleichzeitig auch die Wirtschaft in unserer Region und schöpfen unsere Holzressourcen besser aus», sagt Hasler weiter.

Das Konzept klingt einfach: Die Holzbauteile werden im Zürcher Oberland mit Holz aus verschiedenen Sägereien aus der Re-

gion angefertigt, in einen Schiffscontainer verladen und vor Ort von den Flüchtlingen selber aufgestellt. «Die Konstruktion ist einfach gehalten. Das Aufstellen ist mit einer einfachen Anleitung auch für Menschen ohne Lesekenntnisse und ohne Strom möglich», sagt Hasler. Das aufgestellte Holzhaus wird mit einer Lastwagenblende überspannt und ist so eine wintersichere Unterkunft in Regionen mit milderem Klima wie etwa Griechenland oder der Nahe Osten.

Bisher nicht im Einsatz

Die Bauteile von jeweils acht Holzcontainern passen in einen Schiffscontainer und sollen im Flüchtlingscamp eine Einheit bilden. «Pro Einheit haben wir eine Sanitätsanlage eingeplant und pro zehn Einheiten ein Ver-

waltungsgebäude», sagt der Projektleiter.

Ein Prototyp steht zurzeit in Hadlikon bei Hinwil und dient auf einer Bauparcelle als Ausstellungsraum für interessierte Passanten. Im Einsatz in Flüchtlingslagern sind jedoch noch keine dieser Holzhütten. Die Idee, an die Hilfsorganisationen zu verkaufen, erweise sich als schwieriger als gedacht. «Es braucht Zeit, bis alte Muster durchbrochen werden. Zudem haben die Organisationen teilweise noch Plastikzelte auf Lager und so lange werden sie nicht auf ein neues System umsteigen», sagt Hasler.

Um einen ersten Test mit den Prototypen durchzuführen, stellt das Projekt «Cubus Vita» neun dieser Hütten an der Baumer Gewerbesse auf. «In den Holzhäusern werden verschie-

dene Betriebe aus dem Zürcher Oberland ein Café oder ein kleines Bistro einrichten und die Gäste bedienen», sagt Othmar Hasler. Anschliessend sollen acht Holzhäuser verschifft und einer Hilfsorganisation gespendet werden. «Für vier dieser

Prototypen konnten wir bereits Patenschaften abschliessen, die Finanzierung der anderen Hälfte und des Transports ist noch nicht geklärt. Wir sind aber davon überzeugt, dass wir auch dafür noch Spender finden werden.»

Rahel Schmucki

Der Verein Holzö

Im Zürcher Oberland setzt sich der Verein Holzö dafür ein, dass mehr Holz aus der Region genutzt wird. «Das heisst, das Holz wurde im Zürcher Oberland gepflanzt, gepflegt, geerntet und verarbeitet», erklärt Othmar Hasler, Projektleiter von Holzö und Pressesprecher der Ustermer Schindler & Scheibling AG.

Seit Jahren gehe das Geschäft mit lokalem Holz zurück, dem wolle man entgegenwirken, denn: «Von einer nachhaltigen Nutzung unserer Ressourcen profitiert die Wirtschaft, die Umwelt und die Gesellschaft», sagt Hasler. ras

Weitere Informationen unter: www.holzo.ch

«Das Aufstellen ist mit einer einfachen Anleitung auch für Menschen ohne Lesekenntnisse und ohne Strom möglich.»

Othmar Hasler

ist Projektleiter des Vereins Holzö und Pressesprecher der Schindler & Scheibling AG Uster.

Anhaltendes Wachstum bei der Clientis

Wetzikon Die Clientis Zürcher Regionalbank mit Sitz in Wetzikon hat eine erfolgreiche Bilanz für 2017 vorgelegt. Trotz eines schwierigen Marktumfelds steigerte sie den Jahresgewinn um 5,2 Prozent.

Ein entspannter Verwaltungsratspräsident und ein höchst zufriedener Vorsitzender der Geschäftsleitung: Adrian von Kaenel und Rolf Zaugg präsentierten am 1. März in der Clientis-Filiale am Zürcher Stadelhoferplatz die Resultate des vergangenen Geschäftsjahres. «Wir haben ein starkes Jahr hinter uns», sagten die beiden unisono.

Im Kerngeschäft zugelegt

Die Clientis Zürcher Regionalbank habe sich in einem weiterhin anspruchsvollen Marktum-

feld bestens behauptet, führte Adrian von Kaenel aus. Im Kerngeschäft, den Ausleihungen, weist das Finanzinstitut eine Zunahme von 4 Prozent aus. Damit beträgt das Volumen im Hypothekengeschäft 3,41 Milliarden Franken.

Das im Vergleich zum Vorjahr stärkere Wachstum sei auf die nach wie vor starke Nachfrage nach Wohneigentum in der Marktreion zurückzuführen, betonten die Referenten. Clientis sei bezüglich Immobilienfinanzierung im Schweizer Vergleich «gut unterwegs».

Zaugg kommentierte die wichtigsten Kennzahlen der Erfolgsrechnung: Die Bilanzsumme sei im Berichtsjahr um 3,7 Prozent auf 3,93 Milliarden Franken gesteigert worden. Bei den Kundengeldern weist die Clientis ebenfalls ein erfreu-

liches Wachstum aus; hier beläuft sich der Bestand neu auf 2,69 Milliarden Franken, was einem Zuwachs gegenüber dem Vorjahr von 4,9 Prozent entspricht. Das kumulierte Eigenkapital beläuft

chen angesichts der Investitionen in diverse Projekte freut.

Digital in die Zukunft

Das Finanzinstitut mit 13 Filialen im Oberland sowie in der Stadt Zürich und am rechten Seeufer beschäftigt 130 Mitarbeiter. Wie Zaugg betonte, sei das Unternehmen auch künftig stark herausgefordert. Das Stichwort sei hier die digitale Transformation. Geschäftssystem und Infrastruktur, aber auch die Unternehmenskultur sollen möglichst rasch auf die veränderten Kundenansprüche eingestellt werden. «Unseren Mitarbeitenden fällt bei diesem Prozess eine bedeutende Rolle zu», ergänzte Adrian von Kaenel.

Die Clientis Zürcher Regionalbank könne und wolle sich der

«Wir werden schrittweise ein grösseres Spektrum an Interaktionskanälen für unsere Kunden installieren.»

Rolf Zaugg, Vorsitzender der Geschäftsleitung Clientis Zürcher Regionalbank,

will den Prozess der Digitalisierung in der Bank aktiv voranbringen.

sich dabei auf gut 324 Millionen Franken.

Der Geschäftsaufwand entspricht mit 33,7 Milliarden Franken in etwa den Zahlen des Vorjahres, was die Verantwortli-

Digitalisierung nicht verschliessen. «Wir werden schrittweise ein grösseres Spektrum an Interaktionskanälen für unsere Kunden installieren», sagte Zaugg mit Blick auf die sich rasant verändernde Landschaft der Finanzdienstleister. Es gelte, die Prozesse im Immobiliengeschäft zu automatisieren. Man könne nämlich kaum davon ausgehen, dass sich die Zinsmarge wesentlich steigern lassen werde.

Für das laufende Geschäftsjahr erwarten sowohl von Kaenel als auch Zaugg eine stabile Situation. Aufgrund namhafter Investitionen, etwa bezüglich Infrastruktur oder IT-Projekten, sei davon auszugehen, dass an der nächsten Bilanzmedienkonferenz ein tieferes Jahresergebnis ausgewiesen werden müsse.

Zudem hoffe man bei der Clientis, im Frühjahr 2019 mit dem Bau des Neubaus am Hauptsitz in Wetzikon beginnen zu können. Noch sei bezüglich dieses Bauvorhabens aber ein Rekurs hängig.

Marcel Vollenweider

Verbesserungen für Patchouli-Erzeuger

Dübendorf Der Riechstoff- und Aromenhersteller Givaudan mit Sitz in Dübendorf stärkt die Lieferkette für die nachhaltige Beschaffung von Patchouli in Indonesien, wie der Konzern in einer Mitteilung bekannt gibt. Patchouli-Öl wird von Parfümeuren wegen seiner kräftigen und lange anhaltenden erdigen Noten geschätzt.

Konkret sollen die Bedingungen für kleinbäuerliche Erzeuger in ihrem Sammelnetzwerk auf der Insel Sulawesi durch ein mehrjähriges Projekt verbessert werden. Finanziert werde dieses durch die Givaudan Foundation. Für die Umsetzung spannt der Konzern mit der internationalen Nichtregierungsorganisation Swisscontact zusammen.

Im Zuge des Projekts sollen über 1000 Patchouli-Erzeuger und ihren Familien Schulungsprogramme angeboten werden. Zudem würden die Destillationsanlagen der Erzeuger renoviert, um deren Energieeffizienz zu steigern und den Verbrauch von Feuerholz zu senken, heisst es in der Mitteilung. zo